

Liebe wächst wie Weizen

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün. So heißt es in der ersten Strophe eines von Pastor Jürgen Henkys geschriebenen Passionsliedes. Es geht um das Weizenkorn, das sterben muss, um viel Frucht zu bringen. Es geht um Jesus Christus, der sein irdisches Leben verliert, damit neues Leben entstehen kann, neues Leben, dass aus der Kraft der Liebe Gottes den Tod besiegt.

Wir sehen Bilder von zerstörten Häusern und Trümmern auf den Straßen. Wir sehen Bilder von verzweifelten Menschen, die nach ihren Angehörigen suchen. Wir sehen Bilder voller Angst, Trauer und Hilflosigkeit. Tausende haben ihr Leben verloren in den Erdbebengebieten in Myanmar und Thailand. Klingt es nicht beinahe zynisch, jetzt von Liebe zu singen?

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Menschen haben niemals aufgehört, den Stab über Gottes Liebe zu brechen und Felsen vor der Liebe Grab zu wälzen. Da schicken die Mächtigen ihre Soldaten in den Krieg, wo sie den Tod finden, ihr Leben hingeben müssen als Tribut für den Größenwahn ihrer Staatenlenker. Da werden die Freiheitsrechte von Minderheiten durch präsidiale Dekrete vor laufenden Kameras weggewischt, da werden Menschen für die eigenen Ziele instrumentalisiert – durch rücksichtslose Scharfmacher, die die Lüge systematisch über die Wahrheit stellen. Klingt es nicht beinahe zynisch, jetzt von Liebe zu singen?

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Ja, unsere Herzen können verhärten, wenn ihnen das Gestrüpp und die Dornen des Egoismus, der Ignoranz und der sogenannten Sachzwänge den Raum zum Mitgefühl nehmen. Dann bleibt Gottes Samenkorn im Gestein verloren und findet keinen Zugang mehr zu unserem Denken, Reden und Handeln. Und dann wird es dunkel in dieser Welt. Wir erleben Nächte, in der es kalt ist und unmenschlich. Klingt es nicht beinahe zynisch, jetzt von Liebe zu singen?

Doch wir alle dürfen auf den dritten Tag hoffen. Wir dürfen darauf hoffen, weil Gott uns gezeigt hat, dass im Licht des Ostermorgens alles Leiden ein Ende hat und dass Gottes Liebe in allem immer gegenwärtig ist, auch, wenn wir sie nicht wahrnehmen. Und deshalb dürfen wir niemals müde werden, von Liebe zu singen.

Denn Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün. Amen.